

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net

Die Implementierung des Methodenlernens nach Dr. Heinz Klippert in den Unterricht der Pflichtschule

Autorin: Verena Postl

Betreuerin: Elke Mesenholl

Einleitung

Die pädagogischen Bildungseinrichtungen stehen heute vor neuen Herausforderungen und Problemen, die sich vor allem aus der Veränderung in der Gesellschaft und damit aus den außerschulischen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Kinder ergeben. So wächst die heutige junge Generation unter völlig anderen Verhältnissen und Bedingungen auf, als ihre Eltern oder Großeltern, etwa die Einkind- wie auch die Patchworkfamilie sind als neue Lebensformen zu berücksichtigen (siehe Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, Klippert 2001, S 16-20)¹. Auch der Zuwachs an internationalen Mitbürgern stellt eine Veränderung im Klassenzimmer dar. Weiters beeinflussen die Entwicklung immer neuerer Technologien, die wirtschaftliche Globalisierung oder die einfachere und raschere Wissensbeschaffung durch das Internet die Anforderungen an den Unterricht. Die gegenwärtige Situation im Klassenzimmer ist somit eine neue Herausforderung für die Lehrkräfte. Für sie bedeutet dies, sich mit neuen pädagogischen Konzepten auseinander zu setzen und den Unterricht nach den Bedürfnissen der SchülerInnen zu gestalten.

Der deutsche Unterrichtswissenschaftler Dr. Heinz Klippert ging bereits vor einigen Jahren auf die Notwendigkeit einer Reform der Unterrichtskonzepte ein. Um zeitgemäß und zukunftsgerecht unterrichten zu können, ist laut Klippert eine Reformierung der Unterrichts- und Lernmethoden dringend notwendig. Neue Lernformen sind seiner Meinung auch unabdingbar, weil die Rezeptionsbereitschaft und -fähigkeit der SchülerInnen unter dem Einfluss des alltäglichen Medienkonsums und der egozentrisch-hedonistischen Lebensweisen eher nachgelassen hat, sodass der traditionell lehrerzentrierte, darbietende Unterricht nicht mehr die SchülerInnen in erforderlichem Maße erreicht (entnommen Pädagogische Schulentwicklung, Klippert 2000, S 22-25). Der Unterrichtswissenschaftler plädiert weiters, dass die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schullaufbahn wichtige Schlüsselkompetenzen erlangen müssen. Dazu betont er, dass heutzutage im Berufsleben junge Menschen mit Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösungskompetenz, Methodenbeherrschung und Kommunikationsfähigkeit gefragt sind. Die Grundlagen für den Aufbau dieser Kompetenzen könnten in der Schule durch ein so genanntes Methodenlernen gelegt werden.

¹ Da in dieser Thesis auf unterschiedliche Bücher Klipperts verwiesen wird, wird zwecks Übersichtlichkeit nicht nur der Autor, sondern auch der Titel des Buches in der Quellenangabe genannt.

In unterrichtswissenschaftlichen Diskussionen sind die Theorien von Klippert jedoch nicht unumstritten. Namhafte PädagogInnen und PsychologInnen wie Elisabeth Stern (www.viel-wissen.de/export/sites/default/de/sternwissen.pdf), Joachim Bauer (Lob der Schule, Bauer 2008) oder Andreas Gruschka (www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/forschung/klippert.html) betrachten und erforschen die Anforderungen an die Pädagogik aus neurobiologischer Sicht und bringen neue Erkenntnisse aus der Gehirnforschung ein. Reinhold Miller (Beziehungsdidaktik, Miller 2003) appelliert, dass eine positive Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen günstige Auswirkungen auf das individuelle Lernverhalten hat.

Aufbau der Arbeit

Wie zeitgemäß mittels des Methodenlernens unterrichtet werden könne, wird in Kapitel 2 „Methodendidaktik nach Klippert“, dargestellt. Ansätze, Absichten und Ideen, basierend auf dem Konzept des „Eigenverantwortlichen Lernens“ (kurz EVA), mittels dem „Haus des Lernens“, werden erläutert.

Einige Pflichtschulen führen in ihrer Bezeichnung oder ihrem Schulprofil als offiziellen Schulschwerpunkt die Bezeichnung „Klippert-Schule“. Sie stützen sich in der Lehreraus- und fortbildung und im praktischen Unterricht auf Klipperts Ansätze. Zwei Berichte solcher Schulen geben in dieser Arbeit einen Einblick in die praktische Umsetzung des Konzeptes EVA an den Schulen.

Die Lernforschung zeigt jedoch auch, dass nicht nur Didaktik, sondern auch das Klassen- und Schulklima und die Schüler-Lehrer-Beziehung, auf das Lernergebnis erheblich Einfluss nehmen. Da Klippert seine „Skills“ in den Vordergrund stellt und diesen Aspekt eher weniger einbindet, wird Lernen in dieser Arbeit auch von der neurodidaktischen Seite betrachtet. Die „Psychodidaktik“ beschäftigt sich mit der Frage, wie PädagogInnen durch Lehrer-Schüler-Beziehung, intrinsische Motivation oder neurodidaktische Überlegungen die SchülerInnen fördern und selbstgesetzte, persönliche Ziele der einzelnen SchülerInnen als Lernanregung voranstellen können.

Theoretischer Teil

Die theoretischen Grundlagen beleuchten

1. das Methodenlernen nach Dr. Heinz Klippert
2. die praktische Umsetzung dieses Konzeptes an zwei Schulen
3. die Meinungen namhafter PädagogInnen und PsychologInnen zu diesem Konzept
4. den Einfluss der Lehrer-Schüler-Beziehung hinsichtlich der Lernleistungen der SchülerInnen

Ad 1: Klippert sieht im Gegensatz zu Elisabeth Stern die neuen Anforderungen an die Didaktik weniger in der Wissensvermittlung, sondern in Lernen von Methoden verankert. Sein Ansatz bezieht sich auf eigenverantwortliches Lernen der SchülerInnen und auf die Methodenkompetenz. Er ist der Meinung, dass den jungen Leuten wichtige Schlüsselqualifikationen fehlen, die man durch ein verstärktes Methodentraining vermitteln könne.

Ad 2: Wie dieses Konzept des Methodentrainings an Schulen praktisch umgesetzt wird, wird anhand von zwei Beispielen gezeigt.

Ad 3: Neueste Erkenntnisse aus der Lernpsychologie und Gehirnforschung zeigen jedoch, dass nicht nur Didaktik, sondern auch Klassen- und Schulklima, die Schüler-Lehrer-Beziehung und damit verbunden neurobiologische Prozesse auf Motivation und Lernergebnis erheblich Einfluss nehmen. Namhafte PädagogInnen und PsychologInnen wie Elisabeth Stern, Marion Bremsteller, Helmut Stövesand, Manfred Krämer, Werner Stangl und Andreas Gruschka beziehen kritisch Stellung zu Klipperts Methodentraining und berichten von ihren Forschungen und Erkenntnissen.

Ad 4: Klippert stellt seine „Skills“ in den Vordergrund und bindet lernpsychologische Aspekte eher weniger ein. Jochen Bauer, Reinhold Miller, Angela Ittel und Diana Raufelder betrachten Lernen von der neurodidaktischen Seite. Sie zeigen auf, dass PädagogInnen durch Lehrer-Schüler-Beziehung, intrinsische Motivation oder neurodidaktische Überlegungen die SchülerInnen fördern und selbstgesetzte, persönliche Ziele der einzelnen SchülerInnen als Lernanregung voranstellen können. Team- und Kommunikationsfähigkeiten, so wie Klippert sie propagiert, können demnach nur trainiert werden, wenn das Klima in der Klasse positiv und unbelastet ist. Die Eigendynamik der jeweiligen Klasse ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, der das Unterrichtsgeschehen wesentlich beeinflusst.

Empirischer Teil

Forschung

Im empirischen Teil wird die Implementierung des Methodenlernens nach Klippert an einer Hauptschule in Niederösterreich evaluiert. Ähnlich wie in den im Theorieteil beleuchteten beiden Klippertschulen, arbeitet auch diese Schule nach der Klippertmethode. Entsprechend den Kriterien der Evaluationsforschung sollte die Praxisveränderung auf ihre Effizienz hin überprüft werden und eruiert werden, ob die Maßnahmen zur Implementierung des Methodenlernens für das Kollegium hilfreich waren und ob bzw. wie das Methodenlernen nach Klippert in die tägliche Unterrichtsplanung einfließt und zu positiven Veränderungen in der Methodenkompetenz der SchülerInnen führt.

Design

Die Forschung wurde qualitativ angelegt. Der Untersuchungsplan stützt sich auf die Kriterien einer qualitativen Evaluierung, wie sie Mayring darstellt.

Als Erhebungsinstrument wurde ein Fragebogen entwickelt, der 6 geschlossene und 5 offene Fragen enthält. Ausgewertet wurden die Antworten mit dem Softwareprogramm Grafstat.

ProbandInnen

Befragt wurde das Lehrerkollegium der Schule, das sich aus 24 PflichtschullehrerInnen zusammensetzt.

Forschungsfragen

Die Evaluation stützt sich auf folgende Fragen:

- 1) In welchem Umfang wird das Methodenlernen im Unterricht eingesetzt?
- 2) Wie hilfreich sind die Maßnahmen zur Einführung des Methodenlernens (Fortbildung, Einsatz von Multiplikatoren, Hospitationen) gewesen?
- 3) Wird das Methodentraining von den Lehrkräften als Erleichterung für die Unterrichtspraxis empfunden?
- 4) Findet eine Steigerung der Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz des Methodenlernens nach Klippert statt?

Hypothesen

Dazu lassen sich folgende Hypothesen aufstellen:

1H.: Das Methodenlernen wird in den verschiedenen Unterrichtsfächern kontinuierlich und flächendeckend eingesetzt.

2H.: Die Maßnahmen zur Einführung des Methodenlernens, sprich die Fortbildung, der Einsatz der Multiplikatoren und die Hospitationen, sind unterstützend und hilfreich.

3H.: In der Unterrichtspraxis stellt das Methodenlernen eine Erleichterung und Entlastung für LehrerInnen dar.

4H.: Durch den Einsatz des Methodenlernens kann bei den SchülerInnen eine Steigerung der Kompetenzen festgestellt werden.

Analog dazu lassen sich Gegenhypothesen bilden wie sie unter Punkt 6.3.3 angeführt sind.

Ergebnis und Diskussion

Der empirische Erhebung, die die Implementierung des Methodenlernens an einer Hauptschule in Niederösterreich evaluierte, zeigt, dass die Lehrkräfte dieser Schule die Vorteile der Klippert-Methode sehen und eine Erweiterung bestimmter Schlüsselkompetenzen der SchülerInnen erkennen.

Mehr als 70% der befragten Personen im Kollegium arbeiten nach der Klippert-Methode und empfinden das Methodentraining als effektiv und als Erleichterung für ihren Unterricht. Allerdings wünscht sich das Kollegium dieser Schule mehr Unterstützung in Form von Unterrichtshospitationen und Materialbereitstellung wie Lernspiralen (siehe Punkt 2.6.2.3), um das Methodenlernen besser und häufiger in die tägliche Unterrichtspraxis einbinden zu können. Offenbar wird die Lernspirale als Instrument gesehen und verwendet, die Klippert-Methode in der täglichen Unterrichtspraxis praktisch umzusetzen.

19 der befragten Personen aus dem Kollegium sind der Meinung, dass sich die Kompetenzen ihrer SchülerInnen durch die Anwendung der Klippert-Methode verbessert haben. Obwohl die Auswertung ergab, dass ein Großteil der KollegInnen die Klippert-Methode im Unterricht einsetzt, geschieht dies jedoch nicht flächendeckend in der täglichen Unterrichtspraxis. Da im Fragebogen auch gezielt die betreffenden Fächer abgefragt wurden, erhielt man konkrete Anhaltspunkte, was verbessert werden muss, um das Methodenlernen noch kontinuierlicher in die tägliche Unterrichtspraxis einzubetten.

Ausblick

Um das Ziel der Implementierung des Methodenlernens nach Heinz Klippert in die tägliche Unterrichtspraxis effizienter zu erreichen, könnten folgende Fragen diskutiert werden:

1. Wie können die Unterrichtshospitationen so organisiert werden, dass alle KollegInnen Sicherheit im Umgang mit der Klippert-Methode gewinnen?
2. Wie ist es möglich, ausreichend Material (Ideen zu Lernspiralen) zu Verfügung zu stellen?

Resümee

Eigene Erfahrungen der Verfasserin aus dem Unterrichtsgeschehen zeigen, dass theoretischen Anleitungen nicht immer strikt gefolgt werden kann, denn Unterricht ist mit seinen SchülerInnen und der Lehrperson ein sehr komplexes Geschehen, in dem viele verschiedene Faktoren zusammenwirken, die den Unterricht beeinflussen können. Die Lehrpersonen stehen vor der Herausforderung, jedes Kind mit der gewählten Didaktik und Methodik zu erreichen. Die große Anzahl von verschiedenen Methoden, die Klippert liefert, ist eine Möglichkeit, Unterricht attraktiv zu gestalten, bei dem alle Lerntypen angesprochen werden. Guter Unterricht sollte jedoch je nach Erfordernis auch konventionelle Formen wie Frontalunterricht enthalten. Die Flexibilität und Spontaneität der Lehrkraft zeigen hier die wichtigen Eigenschaften für eine gute Lehrperson.

Es wird bewusst, dass die behandelte Thematik in einer solchen Arbeit keineswegs erschöpfend behandelt werden kann. Somit wäre eine Reihe weiterer Forschungen möglich und notwendig, um spezifische Fragen rund um das Thema Anforderungen an den gegenwärtigen Unterricht empirisch zu erheben. Aber dennoch zeigt diese Thesis, welches komplexes Geschehen Unterricht ist und wie viele Faktoren im Unterricht zusammenwirken. Es wird deutlich, dass Unterrichtsentwicklung und die Gestaltung einer

neuen Lehr- und Lernkultur an unseren Schulen notwendig sind, um zeitgemäßen Unterricht zu gestalten.

[Keine Angaben der 5-7 wichtigsten Literaturquellen]

[Layout gemäß Vorgaben des Kollegs modifiziert]